

Vorwort

Autor(en): **Reitmaier, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden**

Band (Jahr): **1 (2013)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Wachsamkeit und damit verbunden Alarmbereitschaft des Archäologen bleiben in unsern Tagen allerdings unabdingbares Gebot: Der schroffste Felskopf, der verträumteste Bergwald, der höchste Alpstafel, die weltfernste Höhle mit Resten einstiger Siedler können heute unversehens in den Bannkreis technischer Planung oder spekulativer Überlegung geraten, und seelenlose Baumaschinen zerstören in kürzester Zeit unwiederbringlich, was sorgfältiger und beharrlicher Spatenarbeit einen Ertrag wertvollster Erkenntnisse über schriftlose Jahrtausende und schriftarme Jahrhunderte eingebracht hätte.»

ERB HANS: Archäologische Untersuchungen und Entdeckungen in Graubünden 1960–63. Terra Grischuna 23/1964, 112.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Unter uns: Der Kanton Graubünden besitzt ein riesiges Geheimarchiv.

Im heimischen Boden, auf dem wir uns täglich bewegen, schlummert ein bedeutender Teil unseres gemeinsamen kulturellen Erbes. Eine Andenkenkiste der Menschheit. Jede Generation hat darin, mehr oder weniger bewusst, Bruchstücke ihrer Existenz hinterlegt. Zeitzeugen, Zeitschichten. Unsichtbar. Darüber entwickelt sich unsere Kulturlandschaft weiter. Täglich, und immer rasanter. Die kontinuierliche Transformation unseres Lebensraumes gestattet regelmässig Einblicke in diese verborgenen Welten der Vergangenheit. Faszinierendes, Alltägliches, Überraschendes, Ergreifendes, Erschreckendes, Seltsames und Seltenes wird dabei für kurze Zeit sichtbar. Dann droht in der Regel die Zerstörung. Ein anhaltender Gedächtnisverlust.

Seit beinahe fünf Jahrzehnten ist der Archäologische Dienst Graubünden der verantwortungsvollen Sicherung und professionellen Betreuung dieses archäologischen Archives verpflichtet. Er inventarisiert und schützt seit 1967 die bedrohten Fundstellen und Funde im gesamten Kanton und führt wenn/wo notwendig Ausgrabungen durch, um die Zeugen unserer Vergangenheit vor deren unwiderruflichem Verlust zu retten. Kulturgeschichtliche Spurensicherung. Hochalpine Steinzeitlager, bronzezeitliche Siedlungsreste, eisenzeitliche Bestattungsplätze und Kultanlagen, urgeschichtliche Felsbilder, römische Strassen, mittelalterliche Friedhöfe und frühe Industriegebiete – dazu Hunderte Kirchen, Burgen und Klöster als prägende *landmarks* der gut bekannten 150 Täler. Das Aufgabefeld der heutigen Bodendenkmalpflege ist ausserordentlich vielfältig und fordert neben modernen Grabungs- und Dokumentations-techniken sowie subtilen Untersuchungs-

methoden auch einen engen Diskurs mit der Wissenschaft. Auf diese Weise verändert sich – als Ausdruck unseres sich wandelnden Weltbildes – auch fortlaufend das, was wir als schützenswert unseren nachkommenden Generationen bewahren wollen. Welcher Vergangenheit eine Zukunft?

Hinzu kommen neue Herausforderungen. Graubünden ist der Bergkanton der Schweiz. Gegen 90% des Bündner Bodens liegen über 1200 m, die mittlere Höhe des Kantons beträgt gar 2100 m. Dass Graubünden ein typisches Gebirgsland ist, zeigt sich auch daran, dass knapp 45% seiner Bevölkerung in Höhen über 1000 m leben. So finden sich die ältesten Nachweise für die menschliche Begehung und Bewirtschaftung auch in jenem Hochgebirgsraum, wo Jagd, Alpwirtschaft und Mobilität als Charakteristikum der alpinen Lebensart bis heute bestehen. Gleichzeitig werden die globalen Phänomene Klima (*climate change*) und Energie (*energy transition*) als systemische Rückkoppelungen in den Alpen rascher und unmittelbarer spürbar als andernorts und sich dementsprechend auch stark auf das bodendenkmalpflegerische Pflichtenheft auswirken. Insbesondere im archäologisch immer noch unzureichend erforschten Gebirge ist in Zukunft vermehrt mit baulichen Eingriffen und weitreichenden Veränderungen zu rechnen, was eine rasche Expansion der präventiven Grundlagenarbeit in die Höhe zur Folge haben muss.

Die Faszination für die Archäologie und damit auch für die eigene Vergangenheit ist in unserer Gesellschaft ungebrochen gross, ja weiterhin zunehmend. In diesem Zusammenhang ist eine vielfältige und verständliche Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit durch den Archäologischen Dienst Graubünden von ganz besonderer Bedeutung. Mit dieser Tätigkeit wird nicht nur der gesetzlichen Verpflichtung und dem Service public

Rechnung getragen, sondern in der Bevölkerung auch das kollektive Verständnis und die Akzeptanz für die vielseitigen Aufgaben und Leistungen im Rahmen des Kulturgüterschutzes gefördert. Das Bewusstsein für das reiche kulturelle Erbe des Kantons vermag seinen Bewohnerinnen und Bewohnern möglicherweise auch Orientierung, Identität und ein Gefühl der Verwurzelung mit der eigenen Heimat geben. Nicht zuletzt besitzt die Archäologie neben der kulturellen, wissenschaftlichen und bildungspolitischen Bedeutung auch einen nicht unwesentlichen Mehrwert als Wirtschafts- und Standortfaktor, gerade im Tourisuskanton Graubünden. Der verantwortungsvolle Umgang mit dem nicht erneuerbaren historischen Kulturgut sowie der unverfälschte Erhalt und die sanfte Weiterentwicklung der Kulturlandschaft sind als wertvolle Investition in die Zukunft anzusehen.

Der erste Band der neuen Publikationsreihe vermag die eben skizzierten Anliegen hoffentlich positiv zu unterstützen und möglichst weit zu transportieren. Bei der Betrachtung der vorliegenden Ausgabe mag sich indes die Frage aufdrängen: Ist es im Zeitalter des Internets und der digitalen Medien überhaupt noch sinnvoll, mit grossem Aufwand solche Mengen an Papier zu bedrucken? Die Antwort lautet eindeutig «Ja». Von archäologischen Denkmälern bleibt in aller Regel nach der Ausgrabung nur ein begrenzter Teil der Funde und Informationen erhalten. Das Bodendenkmal selbst, die Befunde, Schichten und Fundkontexte werden bei der Ausgrabung fast immer unwiederbringlich zerstört. Und nur ein sehr kleiner Teil der bei Ausgrabungen geborgenen Funde gelangt später tatsächlich als Exponat in die Ausstellungen der Museen. Die Masse des Fundmaterials wird dagegen in z. T. riesigen Archiven eingelagert und ist damit der Öffentlichkeit weitgehend entzogen. Gleiches gilt für die

auf der Grabung angefertigte Dokumentation. Daher ist ein nicht unbeträchtlicher Teil der täglichen «archäologischen» Arbeit der professionellen Pflege und qualifizierten Erschliessung dieser fortlaufend wachsenden, immer komplexer werdenden Archive gewidmet. Die Hoffnung allerdings, dass diese Materialien in unseren Magazinen Jahrhunderte oder gar Jahrtausende überdauern, dürfte sich in den meisten Fällen als trügerisch erweisen. Abgesehen davon, dass Archive abbrennen oder einstürzen können, lehrt die Erfahrung, dass ein gewisser Anteil auf weniger spektakuläre Weise durch Umzüge, Verstellen, Verrosten, falsche Beschriftung, falsche Barcodes oder Änderungen in der Fundverwaltung mittel- und langfristig verloren gehen wird. Dies gilt auch für digitale Dokumente, denn ob unsere in den letzten zwei Jahrzehnten angelegten Datenbanken, Text-, Foto- und Filmdateien in 50 oder 100 Jahren ohne enormen Aufwand noch lesbar sein werden, darf bezweifelt werden. Aus diesem Grund stellt die Online-Publikation zwar eine willkommene und sinnvolle Ergänzung, aber keinesfalls eine alleinige Alternative zum konventionellen Buch dar.

Die wichtigste Form der Langzeitarchivierung und Inwertsetzung ausgegrabener archäologischer Denkmäler bleibt daher ihre Publikation in Buchform. In angemessener Anzahl aufgelegt, auf beständigem Papier gedruckt und in bewährter Technik gebunden, werden unsere Bücher voraussichtlich auch noch in Hunderten von Jahren erhalten und leicht und ohne jedes Hilfsmittel nutzbar sein. Vor diesem Hintergrund erschliessen sich noch einmal der Wert und die Intention der neuen Reihe «Archäologie Graubünden», die den bisherigen, 2010 letztmalig erschienenen Jahresbericht ersetzt. Inhaltlich und gestalterisch adaptiert wird in regelmässiger Kadenz in einer Fundchronik über die wichtigsten archäologischen Interventionen sowie in

wissenschaftlich ausgerichteten Beiträgen zu vertiefenden Forschungs- und Auswertungsprojekten in Graubünden berichtet. Auf diese Weise werden einerseits die Resultate der Rettungsgrabungen rasch der Fachwelt zur weiteren Bearbeitung zugänglich gemacht, und gleichzeitig einem grösseren Publikum die Tätigkeiten des Archäologischen Dienstes vermittelt. Thematische Sonderhefte wie die bereits erschienenen Ausgaben zur alpinen Archäologie in der Silvretta und den Kirchen von Tamins ergänzen die Konzeption der Reihe.

Abschliessend möchte ich mich als Leiter des Archäologischen Dienstes Graubünden aufrichtig bei allen bedanken, die zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben. Meine besondere Verbundenheit gilt dabei den Autorinnen und Autoren der Beiträge, dem bewährten und engagierten hauseigenen Redaktions- und Gestaltungsteam, dem Buchverlag Südostschweiz sowie all jenen Grabungstechnikerinnen, Grabungstechnikern und Grabungsmitarbeitenden, deren grossem Einsatz bei Wind und Wetter das hier vorgelegte Fund- und Datenmaterial verdankt wird. Im Besonderen danke ich den politischen Verantwortungsträgern, die mit ihrer Zustimmung die Realisation der neuen Publikationsreihe ermöglicht haben.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und spannende Entdeckungen auf und im Bündner Boden!